

war, ein ernster, ascetisch gesinnter Mann, dessen Wirksamkeit von den Zeitgenossen wie ein historisches Phänomen betrachtet und in den Chroniken geschildert wurde.

Zu noch höherer Vollendung als in Bertholds Predigten gelangte die ungebundene Rede in den Schriften der Mystiker, einer Gruppe von Religionsphilosophen, die im Gegensatz zu den an den Universitäten lehrenden Scholastikern den Glauben nicht als einen auf philosophischen Beweisen ruhenden Zubegriff von Lehrsätzen, sondern als Herzenssache, als eine Angelegenheit des Gemüthes und der schwärmerischen Einbildungskraft erfaßten. Die Mystiker, wie Meister Eckhardt, Johannes Tauler, Heinrich Suso, Kolumanus Merzwin, verliehen der deutschen Sprache die Fähigkeit, auch das Tiefinnigste und Schwerfänglichste auszudrücken; sie sind die würdigen Vorläufer der großen Denker, die dem deutschen Volk im 18. und 19. Jahrhundert die Führung im Reiche des Geistes verschafft haben.

2. Auch die Poeten, die an den Idealen der ritterlich-höfischen Blütezeit festhalten, lieben die Allegorie und die Satire. Mit großer Unparteilichkeit wenden sie sich oft gegen den eigenen Stand.

Im deutschen Südosten, wo der Stricker und Wernher der Gärtnner geschrieben hatten, war die Satire mehr auf scharfes Erfassen der Wirklichkeit gerichtet als anderswo. Hier bekämpfte Konrad von Haslau in seinem „Jüngling“ die mangelhafte Jugenderziehung. Hier schrieb ein unbekannter Poet, der fälschlich Seifried Helbling genannt wird, 15 Gedichte — ein Stodösterreicher, der alles Nichtösterreichische verdamnte und selbst den Habsburgern anfänglich feind war, weil sie aus Schwaben kamen und Schwaben ins Land brachten.

Zahlreiche Bücher behandeln nun, da die Sitten verwildern und die Rauheit der Zeit sanften Gefühlen ungünstig ist, die Anstandsregeln — Hof- und Tischzucht — und die Minne. Zu dieser Kategorie gehören Heintzlin von Konstanz „Der Minne Lehre“, Eberhard Cersnes „Der Minne Regel“, Hadamars von Laber „Die Jagd“, „Die Minneburg“ u. s. w. Ein tirolischer Edelmann, Besitzer der ihrer Fresken wegen berühmten Burg Kunkelstein bei Bozen, Hans Vintler, mischte in seiner „Blume der Tugend“ den erbaulichen Lehren Ausfälle gegen alle Welt und insonderheit gegen den eigenen Stand bei. In ähnlicher Weise beklagte der Thüringer Johannes Rothe in seinem „Ritterspiegel“ den Verfall des Ritterthums. Der schwäbische Ritter Hermann von Sachsenheim bejammerte wohl auch in seinen Gedichten, unter denen „Die Möhrin“ das bekannteste war, die Entartung des Adels und des Minnelebens, aber er huldigte selbst dem niedrigen Geschmac und der Unflätigkeit des literarischen Plebejerthums seiner Zeit.

3. Die bürgerliche, den höheren Ständen und den Überlieferungen des Ritterthums abholden Denkweise kam zuerst mit Entschiedenheit im „Renner“, dem berühmten Lehrgedicht Hugos von Trimberg, zum Ausdruck. Hugo war Schulmeister (wir würden sagen Gymnasialdirector) in Bamberg und verfaßte um 1300 als alter Mann und schon bewährter Schriftsteller seinen fast 25.000 Verse zählenden „Renner“. Seiner Lebensstellung entsprechend ist er ein Gegner des Ritterwesens und des Minnedienstes, ein Haßer des weiblichen Geschlechts, dem er alles Unheil auf Erden zuschreibt. Wenn er von den höheren Classen spricht, so äußert er nicht wie die ritterlichen Lehrdichter „Unmuth über deren Verderbtheit, sondern Aufregung und Verzweiflung an allem Besserwerden; es ist kein Klagelied mehr, sondern Satire voll Bitterkeit und Strafreden. Es ist der Niedere, der gegen den Höheren in heftigem Eifer redet“. (Gervinus.)

Auch der österreichische Lehrdichter Heinrich der Teichner tritt dem verfallenden Ritterthum entgegen, während sein jüngerer Freund und Kunstgenosse, Peter Suchenwirt schon aus Berufsriicksichten allem adeligen Thun seine Reuerenz bezeigen muß. Er ist nämlich gewerbmäßiger Reinsprecher oder Ehrenredner, Pfleger der Herolds- oder Wappendichtung, d. h. er beschließt seine Lobreden auf Lebende und Todte mit der Beschreibung und dem Preis ihres Wappens.

Bürgerlich ist auch die Lebensweise der Nürnberger Spruchdichter Hans Folz und Hans Rosenplut, zweier fahrenden Meistersinger von großer Vielseitigkeit, die auch als Dichter von unsagbar schmutzigen Schwänken und Fastnachtsspielen bekannt sind.